

Die Redaktionen und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carl I, ehwerdig, Telephon Nr. 88.
 Besprechungen d. Redaktion: Von 6 bis 7 Uhr abends.
 Besprechungen: mit täglicher Anstellung ins Haus durch die Post oder die Anstalt monatlich 2 K 40 h, wöchentlich 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.
 Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Krmpotic Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.
 Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carl I, entgegen genommen.
 Auswärtige Annahmen werden durch alle größeren Anstaltungsbüros übernommen.
 Inserate werden mit 10 h für die Gmal gebaltene Petitzeile, Reklamotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Beantwortlicher Redakteur: Sugo Dubel, Pola.

V. Jahrgang

Pola, Mittwoch, 30. Juni 1909.

— Nr. 1272. —

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 30. Juni.

Aus dem Seeresverordnungsblatte. Transferiert wurden: Obltu. Robert Schafarik des Fest.-Art.-Rgmt. Nr. 4 zum Fest.-Art.-Baoon. Nr. 3 und Obltu. Karl Lumbe Edler von Malonitz vom Fest.-Art.-Baoon. Nr. 3 zum Fest.-Art.-Rgmt. Nr. 4. Die Oberleutnant-Auditor Josep Uhlmann des Inf.-Rgmt. Nr. 75 und Karl Erlicher des Garnisonsgerichtes in Mostar zur Kriegsmarine. Die angeforderte Ablegung der Offizierscharge wurde bewilligt dem Obltu. i. d. R. Gottfried Zenari des Inf.-Rgmt. Nr. 87.

Gemeindeangelegenheiten. Unserer gestrigen Nachricht können wir, aus verlässlicher Quelle stammend, nachtragen, daß nicht Bezirkskommissar P a z z e sondern Statthalterei-Sekretär Dr. Bernhard R a r m i n s k i die Geschäfte der Gemeinde interimistisch führen, d. h. als Regierungskommissar eingesetzt werden wird. Wir können mit dieser Wahl umso mehr zufrieden sein, als dadurch der leider schon fünf Jahre dauernden Giunta amministrativa ein Ende bereitet werden soll.

Das italienische Schlachtschiff „Roma“. Gestern wurden — wie aus Spezia telegraphiert wird — die Probefahrten des neuen Kriegsschiffes „R o m a“ abgehalten, die glänzend gelungen sind, die Maschinen erzeugten eine Kraft von 21.200 Pferdekraften und übertrafen hiermit die Kontraktkraft um mehr als 1100 Einheiten. Der Gang der Maschinen übertraf auch ohne die windigste Infanterie die festgestellte Zahl. Die von dem Schiffe erreichte Schnelligkeit betrug mehr als 22 Meilen pro Stunde.

Gedenktage und Ziehungen. 30. Juni 1642. Seeschlacht bei Barcelona. Sieg der Franzosen unter De Brésé über die Spanier unter Fernandez. — Ziehung der Braunschweiger Lose (Prämien-Ziehung).

Spenden. Für die von Frau Oberstabsarzt S c h ö n b a u m zugunsten der bedauernswerten Familie B l e s s i c h eingeleiteten Sammlung sind in unserer Administration, wie noch festgestellt sei, unter A. F. 2 K eingelaufen, welche ihrer Bestimmung zugeführt wurden. — Den edlen Spendern nochmals besten Dank.

An die p. t. Abonnenten. Wir ersuchen diejenigen unserer geehrten p. t. Abonnenten, deren Prä-

numeration mit Ende J u n i ablänft, dieselbe rechtzeitig zu erneuern, damit die Zustellung des Blattes keine Verzögerung erleidet. Außerdem ersuchen wir, bei eventuellen Reklamationen, Zahlungen und Korrespondenzen stets die Nummer der Abrechscheife anzugeben. Die Administration.

Abreise des Grazer kaufmännischen Gesangsvereines. Gestern gegen 6 Uhr Früh haben unsere Grazer Gäste an Bord der „Tatra“ Pola verlassen. Trotz der am Abend vorher im Deutschen Heim stattgefundenen Liedertafel, insofern der manch froher Sangesbruder erst mit einer erheblichen Verspätung sein „Nest“ aufgesucht haben dürfte, fanden sich alle Teilnehmer rechtzeitig am Elisabethmolo ein. Eine große Zahl von ihnen war leider genötigt gewesen, an Bord des Dampfers selbst zu übernachten, da es nicht gelungen war, die erforderlichen Quartiere ausfindig zu machen. Trotzdem ließ jedoch die Stimmung der Ausflügler nichts zu wünschen übrig. Als die Vertänung gelöst wurde, stimmte der Sängerschor einen Abschiedsgruß an, der von den am Molo erschienenen Personen mit lebhaften Heilrufen und Tücherschwenken erwidert wurde, worauf der Dampfer in die spiegelglatt daliegende See hinausglitt. — Die fröhlichen und gemüthlichen Gäste aus der grünen Steiermark, denen wir einen wirklich amüsant verlaufenen Abend verdanken, werden gewiß allgemein in angenehmer Erinnerung bleiben.

Infektionskrankheiten in Pola. Stand der Infektionskrankheiten in der Stadt Pola am 28. Juni: 2 Fälle Scharlach, 3 Fälle Masern.

Urlaube. Feriurlaub bis 10. September d. J.: L.-Sch.-Rpt. Paul Fiedler, Korv.-Rpt. Viktor Wickerhauser, L.-Sch.-L. Budislav Stipanovic und L.-Sch.-L. Karl Ritter von Polzer (Oesterreich-Ungarn). 14 Tage L.-Sch.-L. Borivoj Radon (Baden) und Freg.-Leutn. Karl Fröschl (Wien).

Pferdeverkauf. Uebermorgen, Freitag, den 2. d., 9 Uhr vormittags findet die Sichtung eines arabischen Pferdes vor dem Euerstalle in der Via Metastasia statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Der serbische Hochverratsprozess. Aus Agram wird vom 28. d. M. gemeldet: Heute wurde die Einvernahme der Zeugenbrüder P a t r a c fortgesetzt. Zeuge P o d o b n i k sagt aus, daß auch in Spanovica die großserbische Propaganda wirkte. Die

Serben waren sehr übermüthig und nannten die Kroaten „Dahergelaufene“. Der Ortsvorstand erklärte sogar im Gasthause, wer behauptete, er sei ein Kroate, müsse 5 K Geldstrafe bezahlen. Zur Zeit der Kriegszugefahr kauften die Serben massenhaft Waffen ein. — Hierauf wurde wegen des Requiems für verewand Kaiser F e r d i n a n d eine einstündige Pause angeordnet. — Nach 10 Uhr wurde die Verhandlung fortgesetzt. Der Zeuge Dusan M a d o v a n o v i c sagt aus, mit Milan P r i b i c e v i c viel verkehrt zu haben, doch habe er bei ihm nichts von revolutionären Tendenzen bemerken können. — Der Lehrer Milan von K r e i v o j sagt aus, der Schüler O z r e n U z a d i c hätte erklärt, am Namenstage des Königs die Volkshymne nicht singen zu wollen, denn sein König sei Peter Karageorgjevic. Der Religionslehrer des Knaben war P o d u n o v a c. Zeuge hat ein Gespräch serbischer Bauern belauscht, die da sprachen: Wir fürchten uns nicht, solange wir unseren König Peter haben! — Der Angeklagte B u l f a n beklagt sich über seine neunmonatige Haft und sagt: Das ist ein Stanball. — Der Senat verurtheilte ihn zu zwei Tagen Dunkelarrest. — Der Zeuge Peter C a s i e bekennt sich als pravoslavener Kroate. Er sagt aus, er sei eines Abends zu J a g n j e i c i u s Geschäft gekommen. Jagujic schenkte ihm ein Glas Wein mit den Worten, diesen Wein bezahle unter König Peter Karageorgjevic, denn König Franz Joseph sei nicht unser Souverän. Er sagte ihm auch, er solle ein wackerer Serbe sein, er solle die Soldaten schlagen und drangsalieren, wo nur möglich. Nach der Pause sagt der Zeuge Casie aus, der Abg. M a r k o v i c hätte ihn vor seiner Abreise mit drei Dukaten bestechen wollen, damit er gegen die Angeklagten nicht aussage. Als die Angeklagten nach Agram eskortiert wurden, gaben ihnen die Beamten des Bezirksgerichtes unter Führung des Bezirksrichters B a i c das Geleite zur Bahn, auch zahlreiche Serben unter der Führung des Abg. Dr. M a r k o v i c, die riefen: „Zivili Erbil!“ — Hierauf ordnet der Vorsitzende die Verlesung der Akten der Gruppe Patrac an. Um 2 Uhr schließt der Vorsitzende die Sitzung.

Unterhaltungsabend der längerdienenden Unteroffiziere. Der für Samstag den 26. d. ange- jact gewesene Unterhaltungsabend der längerdienenden Unteroffiziere der Garnison Pola mußte wegen des an jenem Tage eingetretenen schlechten Wetters bis auf weiteres verschoben werden.

Feuilleton.

Spielzeuge der Meereswellen.

Ruhig zieht der mächtige Schraubendampfer seine breite Wasserstraße. Die freundlich strahlende Sonne hat die meisten Passagiere auf das Hauptdeck gelockt. Blöcklich verschwindet wie auf ein Zauberwort der helle Schein, der Himmel verbüstert sich und wenige Minuten später jagt brausend ein heftiger Sturm über Deck. Die kurz zuvor lustig schwabenden Passagiere haben sich ängstlich unter Deck geflüchtet, mit pochenden Herzen das Schlimmste befürchtend. Die geschäftig hin- und herreitenden Matrosen sind boshaft genug, durch trocken hingeworfene Redensarten die Angst der blaffen Landratten noch mehr zu steigern. Sachenden Mundes berichten sie, wie eben eine mächtige Welle über Deck gefegt sei, so nebenbei dem Schiffsjungen ein gründliches Bollbad verschaffend. Und doch gibt es auf dem Wasser Gefahren, welche auch diese wetterharten Männer mit merklicher Beunruhigung erfüllen.

Wenn leise der Nebel über das Wasser getrocknen kommt und sich schließlich wie ein schweres Leinentuch um den kalten Schiffslieb legt, dann lastet auch auf der Schiffsmannschaft eine gedrückte Stimmung. Mag ein Sturm die Wellen auch haushoch anstürmen, was vermag schließlich das ganze Wassergeplätscher dem eisernen Ungetüm anzuhaben? Aber wenn im dichten Nebel ein mächtiger Eisenrumpf an den andern prallt, dann setzt es arge Wunden. Deshalb horchen auch die Matrosen gespannt in den Nebel hinaus, ob dem vom Schiff zur Warnung gegebenen Nebelhorn- oder Glocken-

signal nicht ein ähnliches in der Nähe antwortet. Aber auch bei klarem Wetter drohen dem Schiffe ernste Gefahren. Es ist der Mannschaft nicht ganz gleichgültig, Wasserflächen zu durchschneiden, in denen Eisberge treiben. Bekanntlich guckt meist nur ein kleiner Teil der schwimmenden Eismasse über die Wasseroberfläche heraus und das Zusammentreffen mit so einem trägen Eislumpen ist schon manchem guten Schiffe zum Verhängnis geworden.

Eine weitere Gefahr, die dem ruhig dahinjziehenden Schiffe an jeder Stelle des weiten Meeres auflauern kann, bilden die treibenden Wracks. Diese Ruinen der stolzen Schiffsbaukunst, die als Spielzeuge der Meereswellen ihre ziellosen Zickzackruse ziehen, könnten uns viel Herzerschütterndes erzählen. Aber sie bleiben stumm, bis sie schließlich zum stillen Riesenfriedhof hinabsinken, der schon Abertausende Opfer des Meeres aufgenommen. Ueber einige Zerfahrten treibender Wracks berichtet der durch seine ergebnisreichen Meeresforschungen bekannte Fürst Albert von Monaco in seinem Memorienwerke „Eine Seemannslaufbahn“. So erzählt er von dem Schiffe „Driflamme“, das im Juni 1881 wegen eines an Bord ausgebrochenen Brandes im Stillen Ozean, 1300 Meilen westlich von der peruanischen Küste, von der Besatzung verlassen wurde, daß es vier Monate später als halbverbranntes, mastenlos treibendes Wrack an der Westküste Nordamerikas gestrichet wurde und am 12. Februar 1882 auf der Insel Navaa im polynesischen Tuamou-Archipel auflief. Während seiner acht Monate dauernden Zerfahrt hatte es rund 5260 Kilometer zurückgelegt. Der Schoner „Twenty-one Friends“, der als treibendes Wrack zuerst an der nordamerikanischen Küste in der Chesapeake-Bai gestrichet wurde, lief im

Flutkreis des Golfstromes quer durch den Atlantik, an den Azoreninseln vorbei, um schließlich im Golf von Biscaya am französischen Gestade zu landen. Während seiner Zerfahrt war es von 22 Schiffen signalisiert worden und hatte in den acht Monaten rund 6480 Kilometer zurückgelegt.

Lange Zeit wurde der atlantische Schiffsverkehr durch ein eigenartiges Holzungetüm gefährdet, ein aus kernigen Urwaldbäumen gebildetes Riesenfloß von 107 Meter Länge, 22 Meter Breite und 15 Meter Höhe. Dieses etwa 11.000 Tonnen schwere Floß sollte durch einen kleinen Dampfer von Neuschottland nach New-York geschleppt werden, doch stellte sich während der Fahrt ein furchtbarer Byllon ein, der das Rabel zwischen Dampfer und Floß zerriß und die 27.000 Stämme in mit Ketten umschlungene Gruppen auseinandertrieb.

Derartige Spielzeuge der Wogen bedeuten für die Seeschiffahrt eine ernste Gefahr, deren Abwehr im Interesse aller schiffahrttreibenden Nationen liegt. Sie wird in zielbewußter Weise namentlich von der amerikanischen Regierung betrieben. Dem Dampfer „Seneca“ obliegt es, die in den Dampferstraßen der nordamerikanischen Küste treibenden Wracks abzuschleppen oder an Ort und Stelle zu zerstören. Es ist ein Dampfer mit 1800 Pferdestärken, der, seinem besonderen Zweck entsprechend, mit einem Scheinwerfer, mit Marconiapparat und verschiedenen Signalapparaten ausgerüstet ist und sieben Boote, darunter ein Motorboot besitzt. Für die Aufnahme von Schiffbrüchigen ist ein großes Lazarett mit Schwingelosen vorgesehen und eine reichhaltige Apotheke eingerichtet.

Drabel.

Ein heiteres Mißgeschick, das, wie das „Graz'er Tagblatt“ meldet, dem Statthalter Hohenlohe widerfuhr, wird viel besprochen. Der Statthalter wollte seiner Wahlpflicht genügen, verfehlte aber die Tür und geriet in das Agitationslokal der italienisch-liberal-nationalen Partei, das sich in demselben Hause (Stadttheater) befand, in dem die Kommission tagte. Im Agitationslokal war eine größere Anzahl Herren um einen Tisch versammelt. Der Statthalter hielt diese für die Kommission und gab einem der Herren, der in der Mitte saß, seinen Stimmzettel. Letzter entfaltete diesen — der Bettel war leer.

Zur Telephonmifere. Wie wir von der Leitung der hiesigen Postzentrale erfahren, ist der Grund der in letzter Zeit vorgekommenen Telephonstörungen in dem Umstande zu suchen, daß in Brioni verschiedene Aenderungen und Neuerungen im Telephonwesen eingeführt wurden, wodurch auch die hiesigen Stationen empfindliche Störungen erfuhren. Wie wir weiter vernehmen, wurde durch Anstellung einer neuen Hilfskraft in der hiesigen Zentrale, das bisher in Verwendung gestandene Personal vermehrt. Außerdem ist auch der Ankauf verschiedener neuer Apparate beschlossen worden. — Wie man sieht, scheint die Postverwaltung entschlossen zu sein, den seitens des Publikums schon lange geäußerten Wünschen endlich entgegenzukommen und der bisher bestandenen Telephonmifere ein Ende zu bereiten.

Der Culenburg-Prozess. Wie aus Berlin gemeldet wird, haben sich bei der Auslösung der Geschworenen für die Verhandlung gegen den Fürsten Culenburg infolge der ungünstigen Zeit allerlei Schwierigkeiten eingestellt. Es ist sogar fraglich, ob man die Verhandlung wirklich durchführen kann. Dem Vernehmen nach sollen täglich einige ärztliche Zeugnisse der durchs Los bestimmten Herren einlaufen, worin es heißt, daß sie dringend einer Kur bedürfen und nicht fähig seien, an längeren Verhandlungen teilzunehmen. In den meisten Fällen muß das Gericht den Anträgen stattgeben. Bis jetzt sind erst elf Herren ausgelost. Es sind aber 25 bis 30 erforderlich, da erst aus dieser Zahl die Geschworenenbank gewählt wird. Die Behörde hat nun mit der größten Schwierigkeit zu kämpfen, um die Verhandlung doch noch zu ermöglichen.

Mißstände in der Markthalle. Wenn man sich die Mühe nimmt, das Treiben in unserer Markthalle genauer zu beobachten, wird man staunen müssen, mit welcher Leichtigkeit dort den primitivsten hygienischen Anforderungen zumider gehandelt wird. Man kann z. B. bei den Fleischständen öfter die Wahrnehmung machen, daß Frauen, namentlich solche aus den untersten Volksschichten in den zum Verkaufe bestimmten Fleischständen herumwühlen, sobald irgend ein Stück in die Hände nehmen, es gründlich betasten und daran herumdrücken, um es, nachdem sie dasselbe auch noch von verschiedenen Seiten berochen haben, wieder hinzulegen und ein anderes der gleichen hochnotpeinlichen Untersuchung zu unterziehen. Oft kommt es vor, daß sie bei einem Stand das Gewünschte nicht finden oder daß ihnen der Preis nicht konveniert; in diesem Falle wird einfach der nächste Stand aufgesucht und das widerliche Manöver beginnt vom neuen. Wer zuseht, wie solche oft mit schmierigen Blusen bekleidete, unordentlich frisierte und ebenso gewaschene Frauenpersonen unter Nahrungsmitteln herumwirtschaften, wird sicherlich nicht behaupten können, daß der Appetit durch derartige Manipulationen gehoben wird. Ein solcher Vorgang ist unter Umständen direkt gesundheits-schädlich, denn durch das Betasten der rohen Fleischstücke können sehr leicht irgendwelche Krankheitserreger übertragen werden. Und so wie es bei den Fleischständen ist, geht es auch bei den Gemüse-, Obst- und ganz besonders aber bei den Fischständen zu. Die Markt-Kommissionäre würden sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie durch entschiedene Verfügungen und energische Durchführung derselben, diesem Unfug steuern würden. Viele Hausfrauen wären ihnen dafür nur dankbar.

Eine fatale Geschichte. Was nützt alle Vorsicht und alle Weisheit, wenn man Pech hat. Was Pech haben heißt, mußte vorgestern nachts ein, nächst der Via Carucci wohnender Herr — nennen wir ihn X — erfahren. Besagter Herr X nennt neben sonstigen persönlichen Vorzügen auch ein holdes Weibchen sein eigen. Die liebe Gattin zog es jedoch vor, die kommende Hippertiade in den kühlen Bergen Kärntens zu verbringen und ließ den Herrn Gemahl als trauernden Strohwitwer in der verwaisten Wohnung zurück. Daß Herr X schon nach kurzem Alleinsein die schrecklichste Langweile plagte, ist natürlich. Ebenso natürlich ist es auch, daß er, um sich von diesem Qualgeist zu befreien, verschiedene Lokale aufsuchte, was wieder unterschiedliche „Drohre“ zur Folge hatte. Vorgestern entdeckte nun Herr X gelegentlich einer derartigen Uberschreitung der häuslichen Re traite eine allerdings sehr entfernt „Verwandte“, übrigens aber ein recht liebenswürdiges Geschöpf. Das unversehrte Wiedersehen wurde natürlich entsprechend gefeiert; wegen der leidigen Sperrstunde mußte jedoch das trauliche Beisammensein

jährlings unterbrochen werden. Kurz entschlossen lud Herr X seine Begleiterin ein, ihm in seinen Wigwam zu folgen. Natürlich hieß es da aufpassen, denn es gibt genug Leute, die aus solch harmlosen Begegnungen die schwärzesten Schlüsse ziehen. In aller Stille ward nun das Haus erreicht, das Tor aufgesperrt und, den neuen Polizeiverfügungen entsprechend, ordnungsgemäß wieder geschlossen. Geräuschlos ward dann auch die Treppe erklimmt. Diese neuen Häuser mit den vielen Treppenabgängen — wer hat sich nicht schon darüber geärgert — wenn man da nicht genau acht gibt, weiß man nie, ist man im dritten oder im zweiten Stock, zumal in der Nacht. Herr X glaubte, endlich seine Wohnung im dritten Stock erreicht zu haben und begann mit seinen Schlüsseln an der Tür herumzumanipulieren. Umsonst — es gelang nicht zu öffnen. Herr X schob die Schuld an dem Mißlingen der zweiten soeben vertilgten Flasche Wein zu und setzte seine Versuche mit dem fünften der in seinem Besitze befindlichen Schlüssel fort. Da, auf einmal — schlürfende Schritte, und von innen wird ein Schlüssel umgedreht. Himmeltau don! Wir sind ja erst im zweiten Stock! Blitzschnell kam Herr X diese Erkenntnis und ebenso schnell auch der Gedanke an die nun folgende fatale Situation. In der Verwirrung ergreift der Bedauernswerte samt seiner „Rufine“ eiligst die Flucht. Herunter, nur hinaus, auf die Straße, als hier erkannt zu werden. Dem aus seinem Schlafe aufgeweckten Bewohner im zweiten Stock, einem alten, aber noch sehr rüstigen Herrn, ist die Sache unverständlich. Es kann sich nur um einen versuchten Einbruch handeln. Ha, so etwas! Rasch ergreift der Herr ein im Vorzimmer hängendes altes Marineschwert und stürzt den frechen Eindringlingen nach. Doch diese ereilt nun ihr Geschick. Das verdammte Haustor. Hastig sucht Herr X unter seinen Schlüsseln. Nichtig erwischt er den urechten. Doch der alte Herr ist dicht auf den Fersen. Es nützt nichts! Herr X muß sich auf Gnade oder Ungnade dem säbelbewehrten alten Herrn ergeben. — Tableau!

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

(Telegramme des l. t. Korrespondenzbureaus.)

Der Kaiser.

Wien, 29. Juni. (Priv.) Der Kaiser wird am 5. Juli nach Ischl abreisen.

Die ungarische Krise.

Budapest, 29. Juni. (Ung. Bur.) Dr. Radislaus von Lutacs besuchte heute vormittags um 1/10 Uhr den Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Sufst. Um 10 Uhr den Abgeordneten Ludwig Sollar und um 11 Uhr den Abgeordneten Grafen Theodor Battany. Alle drei Persönlichkeiten erklärten, daß seine Vorschläge für die Unabhängigkeitspartei unannehmbar seien. Es verlautet, daß sich Lutacs heute abends nach Wien begibt.

Budapest, 29. Juni. (Ung. Bur.) Das Exekutivkomitee der Unabhängigkeitspartei hielt heute um 11 Uhr vormittags eine Sitzung ab, um über die Vorschläge Lutacs, bezüglich der Kabinettsbildung zu entscheiden. Bei der Konferenz waren 31 Mitglieder des Komitees anwesend, 5 Mitglieder ließen sich entschuldigen. Von den Ministern waren Handelsminister Rofsz, Unterrichtsminister Graf Apponyi und Justizminister Sünther anwesend. Kossuth teilte in der Eröffnungsrede mit, daß Lutacs als Homo regius bei ihm erschienen sei und bezüglich der Entwirkung Propositionen gemacht habe. Diese sollen dahin zusammengefaßt werden, daß Lutacs als Bedingung der Entwicklung die unbedingte Gewährung der Staatsnotwendigkeiten und die Erweiterung des Wahlrechtes auf breiter Grundlage forderte. Bezüglich der Bankfrage schlug Lutacs ein dreijähriges Provisorium vor. Es entstand eine lebhafte Debatte, an welcher Sufst, Graf Apponyi, Sollar, Julius Sagh, Karl Rmetz, Samuel Batony, Barna Buzs, Bela Felbes und Alexander Gall teilnahmen. Kossuth faßte das Ergebnis der Debatte zusammen und erklärte, in der für morgen einberufenen Parteikonferenz einen Beschlusantrag vorzuschlagen, worin die einhellig zum Ausdruck gelangte ablehnende Haltung des Exekutivkomitees gegenüber den Vorschlägen Lutacs mitgeteilt und begründet wird.

Eine österreichische Grenzschutztruppe.

Wien, 29. Juni. (Priv.) Wie verlautet, wird demnächst eine eigene Grenzschutztruppe gegen wiederholt vorgekommene Grenzüberschreitungen an der österreichisch-italienischen Grenze gebildet. Die Truppe wird die Stärke einer Kriegskompanie haben und wie die Alpenschützen abjustiert sein.

Die Reise des russischen Kaiserpaars.

Tuljagarn, 28. Juni. Das russische Kaiserpaar begab sich abends in Begleitung des schwedischen Königspaars an Bord des „Standard“. Kurz vor 10 Uhr verließ das Königpaar die kaiserliche Yacht, worauf das russische Geschwader alsbald die Ankerlichter und abdampfte.

König Eduard kommt doch nach Marienbad.

Wien, 29. Juni. (Priv.) Wie aus gut informierter Quelle mitgeteilt wird, wird König Eduard bestimmt am 15. oder 16. August nach Marienbad kommen. Im Hotel Weimar sind die Appartements bereits vom 15. August an reserviert. Der englische Botschafter am Wiener Hofe Sir Fairfax Cartwright hat ebenfalls seine Appartements bereits bestellt.

Französische Marine.

Paris, 29. Juni. Aus Orient wird gemeldet, daß unter der Mannschaft des Nordgeschwaders eine heftige Erregung herrsche, weil auf einigen Schiffen den Leuten teilweise verborbene und unzureichende Nahrung verabreicht worden sei. Die Mannschaft des Panzerkreuzer „La Marcellaise“ hat dagegen Einspruch erhoben und bis 24 Stunden lang sich geweigert, irgendwelche Nahrung zu sich zu nehmen. Seitens des Oberbefehlhabers des Geschwaders sei eine Untersuchung angeordnet worden.

Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 29. Juni. Das Luftschiff „J. I.“ hat um 12 Uhr 27 Min. nachts bei leichtbedecktem Himmel und leichtem Nordwestwind die Fahrt nach Metz angetreten. Dem Aufstiege wohnte eine große Menschenmenge bei.

Biberach, 29. Juni. Das Luftschiff „J. I.“ ist gegen 4 Uhr morgens auf einer Wiese bei Mittel-Biberach wegen schlechter Witterung gelandet.

Biberach, 29. Juni. Das Luftschiff „J. I.“ ist auf seiner Fahrt von Ravensburg nach Biberach in einen Wolkenbruch geraten und hat sich infolgedessen zur Landung genötigt gesehen, die glatt von staten ging. Nach der Landung wurde das Luftschiff von seiner eigenen Bedienungsmannschaft gehalten, bis gegen 8 Uhr ein Hilfszug aus Ulm antraf, worauf sofort zur Verankerung des Luftschiffes geschritten wurde.

Spenden für flugtechnische Studien.

Paris, 29. Juni. (Priv.) Der hier ansässige Grieche Basil Zataroff spendete der Pariser Universität 700.000 Franks behufs Errichtung einer Lehrkanzel für Aviatik. Ueberdies wurden der Universität von dem bekannten Förderer flugtechnischer Bestrebungen, Henry Deutsch de la Meurthe, 500.000 Franks zur Gründung eines aerotechnischen Instituts gespendet, dessen Aufgabe einschlägige Studien und Forschungen sein sollen. Der Universitätsrat akzeptierte dankend die beiden Widmungen.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Juni. Der Sultan empfing gestern eine Abordnung der ägyptischen Nationalpartei, die ihm als dem ersten konstitutionellen Kalifen eine Huldigung darbrachte, ihn der Anhänglichkeit von 400 (?) Millionen Mohammedanern versicherte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß auch Ägypten eine Verfassung erlangen werde.

Kreta.

Konstantinopel, 29. Juni. Gestern abends fand zwischen dem Großvezier, dem Minister des Aeußeren und dem Kriegsminister eine Konferenz über Kreta statt.

Der Mord im New Yorker Chinesenviertel.

Wien, 29. Juni. Zum Morde, der an der Missionärin Elsie Sigel verübt wurde, wird weiters aus Newyork gemeldet:

In der Mordaffäre in der Chinesenstadt hat die Polizei ermittelt, daß Leos am 10. d., morgens 2 Uhr, in dem Restaurant „Freundes Li-Sing“ in Newyork (New-Yersey) ein Koffer erschienen sei, der dem Koffer gleich, in dem die Leiche der Miß Sigel gefunden wurde. Leon hat den Koffer dort gelassen, sei aber am Tage wieder gekommen und habe gebeten, den Koffer an seine Newyorker Adresse zu senden, da er ihn nicht selbst mitnehmen wolle. Leon habe dabei einen verstärkten Eindruck gemacht. Der Koffer wurde durch einen Droschkentritscher in Leons Wohnung gebracht. In einem Newyorker Blatt wird erzählt, Tschu-Gain der Wirt des Chinesenrestaurants in der achten Avenue und Elsie Sigel seien verheiratet gewesen und in Philadelphia getraut worden. Leon habe sie aus Rache ermordet. Bis jetzt hat diese Geschichte durch authentische Informationen noch keine Bestätigung gefunden. Der verhaftete Tschu-Gain ergeht sich aufs neue in allerlei Ausschüften. Seine letzte Aussage ging dahin, daß er zwischen Leon und der Elsie Sigel einen heftigen Wortstreit über Tschu-Gain geführt habe. Die Polizei nimmt an, daß es Leon gelungen sei, aus den Vereinigten Staaten zu fliehen.

Spionageprozess.

Leipzig, 29. Juni. (Priv.) Vor dem Reichsgerichte wurde gestern gegen den noch nicht 20-jährigen Arbeiter Werrum aus Mainz verhandelt, der sich durch Einbrüche auf einem Mainzer Fort mehrere Doppelzylinder und Schlagzündschrauben sowie ein

Gerührer verschafft hatte, um sie dem Agenten eines französischen Nachrichtenbureaus auszuliefern. Der Angeklagte wurde von der Anklage nach § 1 des Spionagegesetzes freigesprochen, aber wegen schweren Diebstahls unter Einrechnung einer ihm bereits auferlegten Zuchthausstrafe von 6 Jahren zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zohubewegung.

LONDON, 29. Juni. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ fand gestern in Cardiff eine Sonderkonferenz von Bergleuten aller Distrikte des vom Bergarbeiterverbande von Süd-Wales abhängigen Grubenbesitzes statt. In deren Verlaufe ließ sich die Lage als noch schwieriger erkennen als bisher, da eine Arbeitsniederlegung jetzt allgemein als unvermeidlich betrachtet wird. Der Parlamentsabgeordnete Abraham, der den Vorsitz führte, gab der Ansicht Ausdruck, daß wohl ein Weg zur Lösung der Schwierigkeiten gefunden werden könne. Wenn aber ein Bruch eintreten sollte, so wäre es ein Irrtum, anzunehmen, daß er nur von kurzer Dauer sein werde. Er würde im Gegenteil einer der längsten und hartnäckigsten Arbeiterkämpfe der Geschichte werden.

BUDAPEST, 29. Juni. (Ung. Bur.) Graf Khuen-Hedervary ist heute nachmittags nach Budapest abgereist.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 29. Juni.
Allgemeine Uebersicht
Die Druckverteilung weist heute insofern eine Aenderung auf, als an Stelle des Hochdruckgebietes, welches gestern über Frankreich und den Alpen lagerte ein schwaches Barometerminimum getreten ist. Das Barometermaximum hat sich nach NW zurückgezogen.
In der Monarchie gegen W zunehmende Bewölkung, schwache Winde und wärmer. In der Adria teilweise wolfig, ruhig, keine erheblichen Wärmeschwankungen, Die See ist leicht bewegt.
Voranschütliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd wolfig, zeitweise Neigung zu Niederschlägen, SE-SW-lige Winde in variabler Stärke, keine wesentliche Wärmeänderung.
Barometerstand 7 Uhr morgens 760.0 2 Uhr nachm. 758.0
Temperatur um 7 „ + 18.4 2 „ „ + 22.6°C
Regenbesitz für Pola: 69.4 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 21.9.
Ausgegeben um 3 Uhr 15 Min. nachmittags.

Die letzten Tage von Messina.

Von Erich Friesen.

Wie befreit atmet Orlando auf. Und wieder tiefes Schweigen in dem niedrigen Raum.
Die erregte Natur draußen — sie ist ein Abbild von Orlando's erregtem Herzen.
Der Wind avanciert zum Sturm. Die Baumwipfel, Steinblöcke, Felsklüften benutzt er als ein einziges gewaltiges Instrument und durchrast darauf in vollem Orchester alle Tonarten. Jetzt seht er ein mit tiefem Geheul, wimmert die ganze Skala einige Oktaven empor und geht über in spitzes Pfeifen, klar und schneidend wie scharfgeschliffener Stahl.
Orlando's Erregung wächst. Kalter Schweiß tritt auf seine Stirn.
„Ihr verbergt mir etwas!“ ruft er heftig. „Ich sehe es euch ja an! Was ist es mit Clelia?“
„Ehe wir weiter sprechen, laß mich Dir erklären, mein Junge“ — beginnt Dr. Röder teilnahmsvoll die Hand auf Orlando's Schulter legend.
Doch unwillig schüttelt dieser die Hand ab. „Ich mag nichts hören, Doktor. Nur Clelia will ich sehen. Ich glaube, ich habe ein Recht darauf!“
„Clelia ist nicht zu Hause, Orlando!“
„Wo ist sie?“
„Spazieren gefahren.“
„Allein?“
„Nein.“
„Mit wem?“
Durchdringend blickt Orlando den Arzt an. Eine Ahnung der Wahrheit dämmert in ihm auf.
„Dr. Röder!“ ruft er in heißer Erregung. „Sie waren der Freund meines Vaters —“ seine Stimme bebte in wehmütiger Erinnerung an die toten Eltern — „Sie sind mir die Wahrheit schuldig, die volle Wahrheit! ... Mit wem ist Clelia ausgefahren? Mit ihrer Mutter?“
„Clelia's Mutter ist tot Orlando!“
„Mit wem also? Mit wem?“
„Mit ihrem — Bräutigam!“
Totenstille.
Dann lacht Orlando bitter auf.
„Ah, jetzt verstehe ich. Deshalb also diese so überaus zärtliche Bewillkommung. Clelia hat mich — vergessen!“
„Nein! Nein!“ weicht Bernardo Morgano, der sich

bis dahin schweigend verhalten, erregt ab. „Nicht vergessen! Aber —“
„Aber —?“
„Wir glaubten, Du wärest — tot, Orlando!“
Wieder jenes bittere Aufschauen, das den beiden Männern in die Seele schneidet.
„Weider hattet ihr euch geirrt! Orlando Berini lebt! Und er verlangt aus Clelia's eigenen Munde zu hören, daß sie ihn aufgegeben hat um eines andern willen. Und wenn es wirklich so ist, dann —“
In diesem Augenblick ein grell herabzuckender Blitz, zugleich mit einem erderschütternden Donnerkrach — Schreckensbleich 'aufsehen alle drei hinaus in den Park.
Da draußen Pferdegetrappel. Räderrollen.
„Clelia kommt!“ flüstert Dr. Röder. „Geh, mein Junge! Sei großmütig!“
Doch Orlando rührt sich nicht.
In düsterem Feuer glühen seine Augen hin nach der Tür.
Jetzt draußen das Öffnen und Schließen eines Wagenschlags. . . ein paar Worte hin und her — Die Tür öffnet sich.
Eine elegant gekleidete, etwas starke Dame mit graumeliertem Haar und vor Angst gerötetem Gesicht tritt ein.
Und dann — dann — — —
Orlando meint, das ganze Zimmer drehe sich vor seinen Blicken.
Eine überschlante ätherische Mädchengestalt in tiefem Trauergewand steht auf der Schwelle — bleich, ach so bleich — — die großen Augen von dunklen Schatten umgeben, um den lieblichen Mund ein rührendes, wehes Lächeln — —
Wie mechanisch geht Orlando ihr einige Schritte entgegen.
Zähes Erschrecken zuckt über das schneeweiße Gesicht. Ihre Pupillen vergrößern sich. Ihr Atem scheint zu stocken.
Plötzlich — ein Schrei! Ein Jubelschrei! Ein Schrei aus tiefster, tiefster Seele!
„Orlando!!!“
Und schon liegt sie an seiner Brust und schlingt die Arme um seinen Hals und lacht und weint und schluchzt vor Glück.
„Clelia! Meine Clelia!“
Tief bewegt beugt Orlando sich nieder zu dem goldbraunen Köpfcchen. Seine Lippen flüstern leise liebende Worte.
O hehre Weihe dieses Wiedersehens! Wer hätte das Herz, sie zu stören! . . .
Mit geballter Faust und zornglühenden Augen verharret der Marschale auf der Schwelle. Sein egoistisches Herz empfindet kein Mitleiden mit diesen beiden jungen Menschenkindern.
Nur abwarten will er, was noch geschieht, um dann mit brutaler Hand einzugreifen.
Die beiden Liebenden scheinen die Welt um sich her vergessen zu haben. Stumm, mit glücklichem Lächeln, blicken sie einander in die Augen — lange — lange — — —
(Fortsetzung folgt.)

Mit 1. Juni begann Ausverkauf von „Jugend“, „Muskete“ und „Simplizifimus“ je 5 Nummern geheftet zu 60 Heller. „Leipziger Illustrierte Zeitung“ 10 Heller pro Nummer. Farbige Extranummern 30 Heller. C. Schmidts Buchhandlung, Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Ein Wort 4 Heller, in fetter Schrift 8 Heller. Nur gegen Vorausbezahlung. — Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tag erscheinen.
Perfekte Weibnäherin Abernimmt Arbeit in und außer dem Hause. Spezialität in Ausstattungen aller Art. Adresse: Via Flanatica 2, parterre rechts. 398
Grobes Zimmer separiert, und Zimmer mit Schlafkabinett, Gladiatori 1, neben der Arena. 391
Für Schuhmacher Kernstückabfälle zum Besohlen und Flicken für Schuhe und Stiefel. Fäustlopalet für 8 Kronen franko gegen Nachnahme. Ed. Schirmer, Erfurt. 4534
Zu verkaufen: Gasthausinventar sowie Schlafzimmersmöbel, Personalbetten, ein Pianino und ein Kinderwagen. Anfrage im Deutschen Heim 371
Zu verkaufen zwei Betten mit Einfaß, ein Divan, eine schöne Ottomane, alles wie neu. Adresse bei der Administration unter Nr. 389.
Hüllwachteln, gebraucht, 10 Heller das Stüd. Maison Frig, Piazza Carl 1, 1. Stod. 397
Chemische Putzerei und Färberei O. Sickenberg u. Kellow. in Wien. Uebernahmestelle „Maison Frig“, Piazza Carl 1, 1. Stod.

Wem sind die österreichisch-ungarischen Seeinteressen anvertraut? Ein offener Brief an unseren Marinekommandanten Se. Erzellenz Admiral Grafen Montecuccoli von Max Schloß. — Nr. 1.20.
Vorrätig in der Schriener'schen Buchhandlung (C. Mahler.)

Waffenrad!

Das beste Fahrrad der Monarchie. Illustrierter Katalog 1909 gratis u. franko. Allgemeiner Vertreter: 396 Franz Duda, Pola, Via Giolue Carducci 14.

Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.

Schwarzes Bier!

Stets frisch vom Fass. 4132
Vorzügliche Steirische und Kampoldskirchner Weine. W. Reutländer und Prager Selbwaren. Frühstücksklub Winhofer (nächt der Port' Aurea).

Restaurant „zum Burget“, Veruda.

Um den in letzter Zeit vorgekommenen Ungehörigkeiten in Zukunft vorzubeugen, wird das p. t. Publikum hiermit aufmerksam gemacht, dass von heute an bei mir so auch im Bad Saccorgiana die Preise der Getränke und kalten Speisen auf grossen Plakaten affiziert sind und werden die p. t. Gäste dringend gebeten, sich mit eventuellen Beschwerden direkt an mich zu wenden.

Hochachtend

E. Burget.

Täglich feinstes Gefrorenes in der Wiener Konditorei R. Wunderlich, Via Sergia 69.

+ Sanitätsgeschäft „Hustria“ +

POLA, Via Sergia Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Bett-einlagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschrößen etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxhlet“-Apparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 2783

Militärbureau

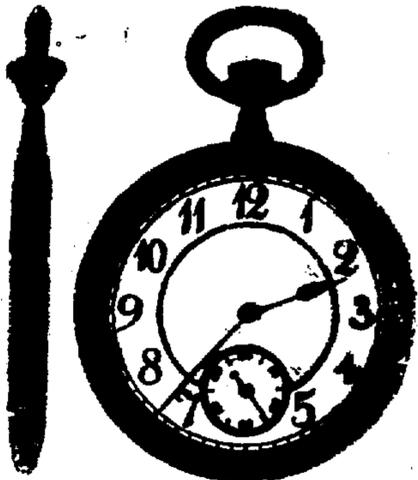
4002

Eduard Ritter v. Cavallar

Pola, Piazza Carli 1

Gesuche aller Art, Ratschläge, Informationen, Majestätsgesuche. Belehungen und Ergänzungen von Heiratskautionen. — Haus-administrationen. — Verfassung von Steuer-bekanntnissen.

4116



nur bei Karl Jorgo, Via Sergia.

Blau- oder Schwarzstahl-Cylinder-Remonteur in ganz flach. Gehäuse K 9.—, Silbergeh. K 13.—, in Goldgehäuse, sehr feines Werk K 56.—, in Stahl mit Metall-Zifferblatt K 10.—

STOEWER



Weitaus beste Schnell Schreibmaschine.

Fünf goldene Medaillen und Meisterschaftspreise.

Bornh. Stöwer, A.-G. Stettin. 4429

Generalvertreter: Charles L. J. Kammerer, Wien IV., Karlsplatz Nr. 11. 4429

Veruda. Veruda.

Restaurant zum Burget.

Beliebter Ausflugsort, geschätzte, ruhige Lage, herrliche Aussicht aufs Meer.

Ausschank von Pilsener Urquell aus dem bürgerlichen Brauhause in Pilsen, vorzügliche österreichische und istrianische Weine, **El Pickorer Burgunder**, kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit. — Mäßige Preise.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Burget.

4488

Acht erste Preise.

Staatspreis.



Tetra-Unterwäsche
-Touristenwäsche
-Sportwäsche

Ausserordentlich weich — rapid Schweiß saugend! Schützt vor Erkältungen! — Leicht waschbar! — Rasch trocknend!

TETRA-Badewäsche — enorm aufsaugend!

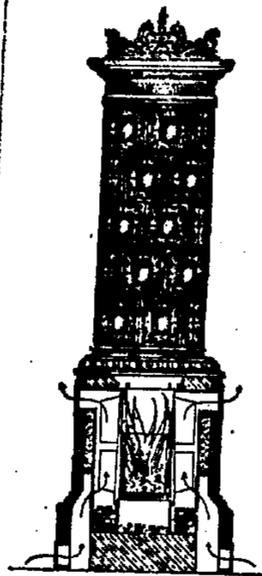
Sämtliche Tetra-Artikel zu beziehen durch

Warenhaus Fröhlich & Löbl, Pola.

4437

Staatspreis.

Acht erste Preise.



Josef Potočnik, Pola

Corsia Francesco Giuseppe 6

Grosse Niederlage

permanente Ausstellung

von Tonöfen, Spar- und Maschinherden, Badewannen, kompletten Badesinrichtungen, Wandverkleidungsplatten, Klinkerplatten für Küchen, Gänge, Einfahrten, Trottoirs und Stallungen, Steinzeugrohre (glaserte Tonröhren), Meldinger Mantel-Füllöfen, Eisenöfen mit Chamotteausfütterung, transportable Tischherde mit und ohne Emaillierung, Patentkaminaufsätze etc. etc.

Spezialitäten: Heizungsmultiplikatoren für Kachelöfen zur sofortigen Erwärmung von Wohnungen mit großer Ersparnis an Brennmaterialien. — Dauerbrand-Automatöfen mit selbsttätiger Reguliervorrichtung. — Dauerbrand-Meteoröfen, Dauerbrand-Einsätze, für Kachelöfen. — Koocherde für Gas- und Kohlenfeuerung.

Neu! Emailöfen mit Kieselstein-Anmauerung, für jeden Salon passend; rasch und lang anhaltende Wärme. Waschmaschine, System Kraus, die beste der Welt. Speziallet für Feueranlagen. — Alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten werden auf das beste und billigste bei sofortiger Effektuierung ausgeführt. — Musterbücher und Kostentüberschläge gratis und franko.

Schreibmaschinenbänder

nachstehender Systeme stets lagernd:

- Frister-Ross - - - -
- Germania - - - -
- Hammond - - - -
- Hartford - - - -
- Ideal - - - -
- Jewett I und II - - -
- Knoch - - - -
- Manhattan - - - -
- Munson - - - -
- National - - - -
- New Century - - - -
- Oliver - - - -
- Pittsburg - - - -
- Reming Shol - - - -
- Remington - - - -
- Sm. Premier - - - -
- Underwood - - - -

J. Krmpotić, Piazza Carli 1.

Banca Popolare di Pola

r. G. m. b. H.

Bank und Wechselstube

Via Sergia Nr. 67.

An- und Verkauf

aller Gattungen Wertpapiere, Münzen und Devisen.

Auszahlung

verloster Effekten, Zinsenquittungen und Kupons, auch vor deren Fälligkeit. — Besorgung von

Militär-Heiratskautionen

zu den günstigsten Bedingungen.

Uebernimmt

Spareinlagen auf Büchel zu **4 Prozent.**

und die Rentensteuer zu Lasten der Bank.

== Cheques. ==

Vorschüsse auf Wertpapiere und Goldwaren.

Promessen zu allen Ziehungen.

Versicherungen gegen Verlosungsverlust.